

schen Aktivitäten in dieser ersten Phase des Unternehmens überwiegt die Einschätzung, daß am Ende des Kreuzzuges – sei dieses nun mit dem Tod Simons von Montfort 1218 anzusetzen oder erst mit dem Rückzug seines Sohnes Amalrich im Jahr 1224 – die religiöse Lage im Midi wieder auf den Ausgangspunkt zurückgefallen sei und die Häresie sich sogar noch verschlimmert gehabt habe, so daß ein erneuter Kreuzzug, diesmal unter kapetingischer Führung, unausweichlich geworden sei. Ein Fiasko also, auch und vor allem angesichts der Tatsache, daß die Häresie als solche – jene Häretiker einmal ausgenommen, die auf dem Scheiterhaufen der Kreuzfahrer endeten – sich in diesem Zeitabschnitt in gewissem Maße der Repression hat entziehen und ganz im Gegenteil sogar an Boden hat gewinnen können, wie die Gründung eines neuen Katharer-Bistums noch im Jahr 1226 belegt¹⁰⁸.

Dieses Urteil eines grundlegenden Mißerfolgs leitet sich her von einer spezifischen Einschätzung des durch den Papst diesem Kreuzzug zugewiesenen Zieles: der Beseitigung der Häresie bzw. des häretischen Problems im Languedoc. Dieses Ziel jedenfalls wäre komplett verfehlt worden¹⁰⁹. In einer solchen Sichtweise muß der Vertrag von Meaux-Paris (1229) dann den Beginn einer neuen Phase im Kampf gegen die Häresie markieren, indem die Kirche sich in Gestalt der Inquisition nunmehr für eine grundsätzlich andere Strategie gegenüber der Heterodoxie entschieden habe, und zwar gerade aufgrund des Scheiterns des ersten, überaus aufwendigen Versuchs in Gestalt des Kreuzzugs¹¹⁰.

Das Hauptziel des Kreuzzugs wäre also die Ausrottung der Häresie und der Häretiker im Languedoc gewesen. Für diesen Zweck, darauf hat Malcolm Barber hingewiesen, wäre der Kreuzzug aber ein 'nicht-

108) Stellvertretend für alle ROQUEBERT, *L'épopée* (wie Anm. 1) 2 S. 566.

109) ROQUEBERT, *L'épopée* (wie Anm. 1) 2 S. 553. Bei ihm wird dieses kategoriale Urteil als Frage formuliert: „Toutes les questions que soulève la longue et sanglante tragédie que fut la croisade albigeoise sont en effet secondes par rapport à cet étonnant paradoxe: comment la ‚guerre sainte‘ mise sur pied par le Saint-Siège, avec, on ne peut en douter, la sincère volonté de restaurer en ‚pays albigeois‘ l'autorité de l'Église romaine et l'unité de la foi catholique, en arriva-t-elle à manquer complètement son objectif, au point de laisser le souvenir exclusif d'une conquête militaire et de contraindre ce même Saint-Siège à trouver un autre moyen de lutte contre l'hérésie – et ce sera l'Inquisition?“. Vgl. ebd. S. 566: „Bref, l'hérésie avait fait mieux que retrouver ses positions d'antan, la croisade n'avait servi à rien“.

110) Ebd. S. 569: „assurément, l'Église a tiré les leçons de l'échec total de la croisade au plan religieux et cherche d'autres moyens que la guerre étrangère pour rétablir la ‚paix des âmes‘“.